

Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich höre als Diktator Schreier,
Für die Bundesräte in Bern
Werde jeho Befolgung erhöht
Im „Schweizerhof“ zu Luzern.

Da hat man die rechte Kelle
Zum Außenschöpfen erwischt,
Der Presse dagegen auf's Neue
Unter den Bank getischt.

Der Lazarus, dran gewöhnet,
Kegt sich darüber nicht auf;
Er weiß es ja aus Erfahrung:
Langsam ist des Güterzugs Lauf.



Zürcher Volksschule.

Lehrgegenstände.

§ 15. Die wichtigsten Unterrichtsgegenstände sind Religion, Viehschätzen, Kopfrechnen, Geschichte und Geographie des Bezirks Dielsdorf; Lesen und Schreiben fakultativ.

§ 16. Der Lehrplan wird vom Schulrat, vom katholischen Männerverein, von der Redaktion der Bülach-Dielsdorfer Wochenzeitung und vom Alkoholgegnerbund festgesetzt.

Schullokale.

§ 17. Jede Schulgenossenschaft soll, wenn es nicht anders angeht, ihr eigenes Schulhaus haben.

§ 18. Die Erbauung und der Unterhalt der Schullokale ist Sache des Staates.

Bildung und Befolgung der Lehrer.

§ 19. Die Heranbildung und die Befolgung der Lehrer ist Sache des Staates.

§ 20. Die Ausbildung der Lehrer geschieht an der Tierarzneischule und in Ingenbohl.

§ 21. Der Lehrer wird vom Schulverwalter angestellt.

§ 22. Sämtliche Lehrer an zürcherischen Schulen sind, soweit nicht das Gesetz etwas anderes bestimmt, auf tätägige Kündigung angestellt.

§ 23. Der Lehrer hat unentgeltlich nachstehende Funktionen zu besorgen: Vorlesungen, Fäden des Pfarrgartens, Führung des Suchtosenkorporationsprotokolls, Unfertigung der Mauerrechnung.

§ 24. Die Befolgung des Lehrers wird alljährlich am 1. Sonntag nach Stierneuen, eventuell nach dem letzten Reif, festgesetzt.

Höhere Lehranstalten.

§ 25. Die bestehende Universität geht mit Inkrafttreten dieses Gesetzes ein.

Landsgmändprächete vom Köchltonissepp.

D'Landsgmänd wär wider öbere für ä mol. Ond säb wär sie. Aber gad gfallt hät mer nöd alls. Vor Johre, woui no i de fröndi zi bi, do häts amel ghäffe, jo d'Innerrodler, die domme Chöge händ wider alls verworfe. I wäb, äs mol wo de Landama meh Köh hät wölle, ond me gfroget hät: „Wems wohl gfallt.“ Käs Bä hät afgähbet, nöd emol em Köchltonissepp sin Vatter, wo fös au so en Neumodische gi ischt, ond gmänt hät, alls sei recht, wems no öppis nüs sei. Ond vez, vez isch alls anderich, d'Innerrodler sägid zo allem „Wo“ ond z'Zöribieter, wo fös all öber üfers Endli z'prächte händ, wend nüz me nüs ond sägid all „nä.“ — I glob fascht, wenn de Landama hüt no cho wär ond wider meh Köh het welle, er hets übercho. Aber zwähondert Fränggli sönd gnueg, ond säb sönds! D'Offerröbler händ allem no o nöd de Guete gha, fös hettids nöd gad alls verworfe. Aber rächt hend's gha, met der obligatorische Versickerig wärids inen Grabe ine tappet, wos nümme use hettid chönne. Wemmer grad vo der Versickerig sät, so hani scho lang gmänt, s'wär nöd ohni, wemmer z'Innerröde d'Kapiziner versickerere wör, sößhondert Fränggli jede, wär nöd z'viel. Do het me doch vo dene hochwördige Häre no öppis, wems gstorbe wärid.

Eines Wiedergewählten gerechter Jubel.

Nachdem ich widerwillig vermählt bin
Und hinter den Tisch fast wie gepfählt bin;
Nachdem ich von Schulden gequält bin,
Von Vettern und Basen geschmäht bin,
Und statt rasiert höchstens gesträht bin,
Und gegen All das nicht gepfählt bin;
Fast ähnlich Kartoffeln geschält bin,
Mit Recht zu Halbnarren gezählt bin,
So freut's mich, daß ich wieder gewählt bin!

Ladislaus an Stanislaus.



Käper Stanislaus!

Da hapen Wir es Alerdingß Bunkto stumm recht pei uns beaucoup plus bon als in den Reh-Büchlein Durich-kum und Witt-Du-dorum, wo mit den Stimfi-Registren gehaufirt Wirth wie mit Schabziger und Fofforzundhölzlenen.

Iper-Haubt hot die Apstimmung von Aug, wie Sie an der Lanzgemein-Thee gebrackdiziert Wirth, diverse ferschlittene Vorziege.

I. Wenn 2 freis-Junige zu faul sind an die Lanz-Gemeinthe zu gen, so können Sie von 1 Andern nicht im Sack miggenommen werden.

II. Es ist Rationell, wen die Rehgrung von der Thurbiene openaben die in-Sang faßen kann, Wo Ihr nicht stimmen.

III. Es ist 4 Uns Ringer, wenn Wir die Pauren mütlich Instruiren können, wie und was Sie zu stimmen hapen, weder wen Wir in jedem Gaden die Stinzel herfönlich ausfühlen müssen, wie peim heißgenöschigen Käferrenntum.

IV. Les électeurs viennent plus bien dehors — die Wäler komet besser darauß, wenn Ihnen iper die Geseze und die Pehörten in der Kantessprache geräfenriert Wirth als im theenaturirten Berliner Dia-lect wie in Zirech. Ich wüerte es 1 z. B. nicht Ratten auf das Rednergestell zu treten und zu behaupten: „Eiwe Jenossen! Ich bin zwar erscht 43ehn Dache in Sarnen, awer da ja 1 anständischer Mensch indernazional is und keene Heimad had“, — Stanispediculus, pei diesem Koma wüerte Ihm auß dem hindern Melchthäl ein Holzschuh an den Kopf-riegeln.

Thu Würst nun Kabiert hapen daß Ich auß diesen Grinden 4 den interglaziahlen Wahlmodus sein Mus.

Mit padrio-tischem Gruß:

Ladislaus.

Helvetianisch-guter Rat.

In einem Staatsverband mit geeignetem Bedarf an unzählbaren „Räten“ darf man schon allen Auswanderungslustigen zurufen: „Bleibe im Lande und nähre Dich — rätlich!“

Ohne Ueberrodt?

Eine Zeitungskorrespondenz findet es sonderbar, daß man bei kürzlich in einem Walde an der neuenburgischen Grenze gefundenen vier kleinen Wölfen auch eine philosophische Abhandlung aus der Universität Freiburg bemerkte.

Uns ist nur befremdlich, daß nicht auch ein Schafspelz daneben entdeckt wurde — — —

Zwä Gsägli.

Vörby, gottlob ist der April
Wo Niemert gern en Nar sy will;
Ond freue thät's mi denn gad gär,
Wenn i fän Maienefel wär.

Jä, bitte nimm das nöd so chromm
En Esel ist mi Seel nöd domm;
Es sät jo mengä g'schpde Ma
Wenn s'Nägschwäg g'föhrl wär: „Nä!“

Frühlingsgedanke.

Blühend siehts in Städten aus,
Dankerfüllt sieht's mein Gemüte
Denn mit gelber Schwefelblüte
Ist garniert schier jedes Haus.

„Was thut die Frau Commerzienrätin, wenn ihr Töchterchen Hochzeit machen muß?“

„Sie macht sie ihr. —“

„Und was thut sie, wenn die Köchin „Umstände“ halber Hochzeit machen möchte?“

Sie sagt: „Dieses gemeine, unsittliche Mensch dulde ich keine Stunde länger in meinem Hause!“ —

Gelehrt veranlagt.

Bauer (der seinen Schirm hat stehen lassen): „Dunder — jetzt bin i wol gar a Professer wohn?“